



XXX

Vom Land des Pelzhandels zum Hightech-Standort

Kanadas Wirtschaft unterliegt einem unaufhaltsamen Wandel und bietet enorme Chancen

Vom Pelzhandel zur Rohstoffökonomie zum Hightech-Standort – wie so viele Länder hat auch Kanada über die Jahrhunderte einen Wandel vollzogen. Heute steht die zehntgrößte Volkswirtschaft und der zweitgrößte Flächenstaat der Welt wirtschaftlich gut da und erwartet trotz der Ungewissheit in Bezug auf die NAFTA-Neuverhandlungen für die nächsten Jahre ein solides Wachstum.

In diesen Tagen ist die einzige Reminiszenz an den Pelzhandel der Vergangenheit der Name Hudson's Bay Company (HBC). Doch auch das Unternehmen, welches bereits 1670 gegründet wurde, handelt seit Langem nicht mehr mit Pelzen, sondern betreibt in Nordamerika und

Europa Warenhäuser. Unter anderem hat HBC 2015 in Deutschland die Warenhauskette Kaufhof übernommen. Die Toronto Stock Exchange (TSX) ist zwar nach wie vor die weltweit wichtigste Börse für die Finanzierung von Rohstoff- und Bergbauprojekten, doch der Anteil des primären

Sektors an der kanadischen Volkswirtschaft hat trotz des großen Rohstoffreichtums stark abgenommen. Der Anteil des Dienstleistungssektors hingegen steigt stetig an. Vergleichbar mit Deutschland machen Dienstleistungen mittlerweile auch in Kanada 70 Prozent des Bruttoinlandsproduktes aus und 80 Prozent der knapp 37 Millionen Einwohner arbeiten in diesem Sektor, vor allem im Groß- und Einzelhandel sowie im Finanzwesen (Banken, Versicherungen und Immobilien). Leistungsstarke Industrien sind der Automobil- und Flugzeugbau, die Verarbeitung von Holz- und Nahrungsmitteln und der Chemiesektor. Neue Zukunftstechnologien wachsen momentan in der Informations- und Kommunikationsbranche heran: zum Beispiel im Bereich Künstliche Intelligenz, Gaming und Virtual Reality. Auf Wunsch der liberalen Regierung unter Premierminister Justin Trudeau soll eine Cleantech-Industrie entstehen.

Die Wirtschaftszentren und Ballungsgebiete Kanadas um die Städte Montréal, Toronto, Calgary/Edmonton und Vancouver liegen alle nicht weiter als 350 Kilometer von der US-Grenze entfernt. Gemeinsam stehen die vier Zentren für circa 80 Prozent der Wirtschaftskraft des Landes, ein Großteil der Bevölkerung lebt dort. Land- und Forstwirtschaft und der Abbau von Rohstoffen findet vornehmlich in entlegenen Gebieten statt. So liegt zum Beispiel auch die Bethune Mine der K+S AG, die größte deutsche Investition in Kanada, weit entfernt von den oben genannten Zentren.

Die Nähe zu den USA zeigt sich nicht nur geografisch in der Lage der Ballungsgebiete, sondern auch in den Handelsströmen. Die Wirtschaft der beiden Länder ist stark verflochten. Die USA stellt mit Abstand den größten Handelspartner dar, circa 75 Prozent aller kanadischen Exporte gehen in die USA, circa 50 Prozent aller Importe stammen von dort. Vor allem in der Automobilindustrie sind die Wertschöpfungsketten vollintegriert. Gemeinsam mit Mexiko bilden Kanada und die USA den NAFTA-Wirtschaftsraum (NAFTA – North American Free Trade Agreement). Das seit 1994 bestehende Abkommen wird derzeit auf Drängen der USA neu verhandelt, Ausgang ungewiss. Da alle Wirtschaftszweige in Kanada in erheblichem Maß exportabhängig sind, strebt die kanadische Regierung seit Jahrzehnten eine Diversifizierung des Handels und weitere Abkommen an. So regelt zum Beispiel CETA (Comprehensive Economic Trade Agreement), seit September 2017 vorläufig in Kraft, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Europäischen Union und Kanada.

Auch vor dem europäischen Freihandelsabkommen ist der bilaterale Handel zwischen Deutschland und Kanada stetig gewachsen. Für Kanada ist Deutschland das vierthöchste Importland und steht als Exportmarkt an achter Stelle. Als Empfänger deutscher Exporte findet sich Kanada in der Statistik auf Platz 25, als Lieferland auf 37.

2017 hat die kanadische Wirtschaft, getrieben durch privaten Konsum und steigende Investitionen, ein Wachstum von circa drei Prozent verzeichnet und war damit Spitzenreiter innerhalb der G7. Die Prognosen für 2018 bzw. 2019 sehen ein solides Wachstum von bis zu zwei Prozent voraus. Neben der Ungewissheit in Bezug auf NAFTA bildet die private Haushaltsverschuldung ein Risiko. Ebenso könnte die Steuerreform in den USA negative Auswirkungen auf Kanadas Wirtschaft haben.



XXX

Über 500 deutsche Unternehmen sind mit eigenen Niederlassungen in Kanada vertreten. Kanada ist ein attraktiver Markt. Zum einen legen die Kanadier Wert auf qualitativ hochwertige Produkte und verfügen über die entsprechende Kaufkraft, sichtbar wird dies zum Beispiel im Straßenverkehr: Audi, BMW, Mercedes-Benz, Porsche und Volkswagen – alle deutschen Automarken sind hier vertreten und verzeichnen seit Jahren wachsende Marktanteile. Zum anderen überzeugt das Land mit niedrigen Betriebskosten, einfachen Unternehmensgründungen und einem hervorragenden Bildungsniveau. Hinzu kommt, dass der kanadische Markt trotz der gigantischen Fläche dank der Bevölkerungskonzentration in den Ballungszentren relativ einfach erschlossen werden kann.

„Mit einer fundierten Vorbereitung ist der kanadische Markt deutlich einfacher zu erschließen als beispielsweise die USA,“ sagt Thomas Beck, Geschäftsführer der Außenhandelskammer (AHK) Kanada, der auch über langjährige USA-Erfahrung verfügt. „Kanada ist ein großes Land mit großem Potenzial.“

Die AHK Kanada (www.germanchamber.ca) bietet für deutsche Unternehmen, die in Kanada aktiv sind oder aktiv werden wollen, eine umfassende Beratung und Dienstleistungen an. Germany Trade and Invest (www.gtai.de, GTAI) berichtet regelmäßig über die Lage der kanadischen Wirtschaft und über Marktchancen. Weitere Informationen stellt das Auswärtigen Amt im Länderprofil Kanada bereit (www.auswaertiges-amt.de). ■

Autorin: Yvonne Denz

Die studierte Volkswirtin Yvonne Denz ist Senior Vice President der AHK Kanada. Sie arbeitet seit Oktober 2006 im Team der AHK Kanada. Als Deutsch-Kanadierin kennt sie die Besonderheiten des deutschen und kanadischen Marktes und die kleinen, aber feinen Unterschiede der beiden Länder. Über die Jahre hat sie ein belastbares Netzwerk zu Entscheidungsträgern in Institutionen, Verbänden und Unternehmen in beiden Ländern aufgebaut.

